

## Rastenfeld (Gföhl)

### 1. Rastenberg, 2. Rastenfeld

#### 1. Rastenberg, Dorf und Schloß

Literatur: SCHWEICKHARDT, V. O. M. VI 133.

Alte Ansichten: Radierung von G. M. Vischer aus Arch. Austr. inf. 1672. — Kolorierter Stich von Köpp von Felsenthal aus „Historischmalerische Ansichten von Österreich“ 1814. — Lithographie von Weixelgärtner, um 1840. — Ölbild auf Leinwand im Schloß; von 1716 (s. Fig. 232).

Fig. 232.

Ein Hugo von R. wird schon 1209 erwähnt (MEILLER, Regesten d. Babenberger 100, Nr. 74), der erste eines Geschlechtes, das schon im XIV. Jh. ausgestorben sein dürfte. Um die Mitte des XVII. Jhs. kam R. an die Grafen v. Lamberg (Diözesankurrende 5, 296). Gegenwärtig im Besitze des Grafen Alexander Thurn.

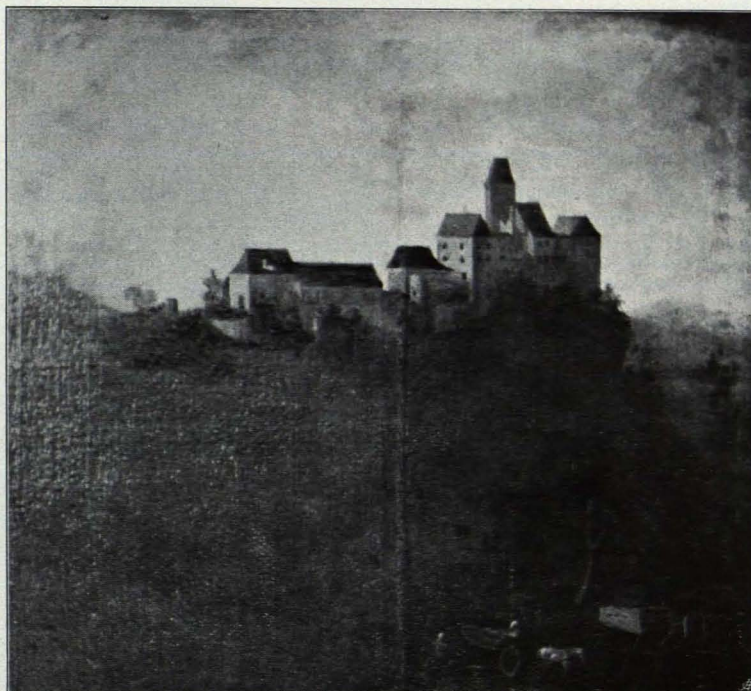


Fig. 232 Rastenberg, Ansicht nach einem Gemälde von 1716 (S. 347)

Bildstöcke: 1. Ortsausgang gegen O.; weiß gefärbelter prismatischer Backsteinbau mit tiefer blau gefärbelter Rundbogennische, die von blau gefärbelten Pilastern flankiert wird; über Gesimse kleine Nische, geschwungener Giebel, Ziegelsatteldach; um 1800.

Bildstöcke.

2. Weg nach Rastenfeld; vierseitiger Sandsteinpfeiler, mit abgeschrägten Kanten, auf Würfelbasis; über dem Kapitäl an zwei Seiten offenes Tabernakel, Pyramidendach, Kreuz; XVII. Jh.

Schloß: Über die Geschichte des Schlosses s. die des Ortes (Fig. 233).

Schloß.

Das Schloß bildet einen langgestreckten Komplex von Gebäuden, zu dem man nach Durchschreitung der modernisierten Vorburg über eine langgestreckte, schmale Brücke gelangt (Fig. 234). Hierauf betritt man zunächst den neueren Teil, der dem Ende des XVI. Jhs. angehören dürfte. Durch eine zunächst spitzbogig, dann rundbogig eingewölbte, durch Scheidebogen gegliederte Einfahrt gelangt man in einen kleinen Hof mit rundbogigem Arkadengang an einer Seite und aus diesem durch ein vorgelagertes Rundbogentor, bei dem der älteste noch dem XII. Jh. angehörende Teil der Burg beginnt und durch einen um vier Stufen höher gelegenen tonnengewölbten Gang in einen weiteren kleineren unregelmäßigen Hof. An dessen einer Seite ein offener Arkadengang, von einer runden Säule getragen und darüber ein dreiteiliges, rechteckiges, spätgotisches Fenster in Steinrahmung, über drei Konsolen (s. Fig. 235). An dem Arkadengang Inschrifttafel: 1188, restauriert 1845. Die Innenräume des jüngeren (östlichen) Teiles des Schlosses haben unregelmäßige gratige Gewölbe von der Wende des XVI. zum XVII. Jh. Die westlichen Teile sind sehr stark erneuert; von Räumen, die ihren älteren Charakter gewahrt haben, ist besonders ein Saal im ersten Stock

Fig. 233.

Fig. 234.

Fig. 235.



hervorzuheben, in dem sich stark verbaute und veränderte romanische Doppelfenster mit kurzen, mit Eckblättern an den Basen versehenen Säulchen, die unter dem Würfelkapital einen Wulst zeigen; die Säulchen sind jetzt auf hohen Pfeilern aufgestellt. In demselben Saal befinden sich zwei aus Loschberg stammende geschnitzte Holztüren, XVII. Jh.

**Kapelle.** In der Kapelle an der Nordseite des Ostbaues führt ein rundbogiger Eingang von den erwähnten Arkaden des Westhofes; sie ist mit drei Gratgewölbejochen eingedeckt und völlig umgewandelt. Von der westlichen Außenseite des Schlosses aber, die durch zahlreiche Pechnasen belebt ist, ist ihre ursprüngliche Gestalt deutlicher zu erkennen. Ihre Apsis krägt hier erkerartig vor und ruht auf einer Konsole auf; sie ist von einem Rundbogenfenster durchbrochen.

**Altarbild.** Im Innern der Kapelle Altarbild auf Holz, Madonna mit dem Kinde, links hl. Laurentius, rechts hl. Stephanus. Angestückelt und durch Übermalung total ruiniert. Österreichisch, Ende des XV. Jhs. Gemälde auf Holz, hl. Nonne, stark übermalt, österreichisch, zweite Hälfte des XVI. Jhs. In schön geschnitztem, gleichzeitigem Rahmen.

**Gemälde.** Gemälde: Im Schloß. Sechs Bilder, Öl auf Leinwand, Ansichten von Schlössern und Gütern des ehemaligen Lambergischen Besitzes; datiert 1716, von einem österreichischen Maler, in der Art des Hetzendorf; dargestellt sind: Loschberg, Lichtenfels, Rastenberg (s. Fig. 232), Nieder-Grünbach, Groß-Göpfritz und Oberwaldenreith.

**Fig. 236.** Öl auf Leinwand, Porträt des Herrn Johann Maria Grafen von Lamberg, datiert 1652. Österreichisch (s. Fig. 236).

Öl auf Leinwand, Porträt des Papstes Klemens XIII.; italienisch, nach 1750.

Öl auf Leinwand, Porträt eines Herzogs von Carignano, italienisch, zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Öl auf Leinwand, Porträt des Reichskanzlers Joh. Christ. v. Bartenstein, österreichisch, um 1760.

**Fig. 237.** Öl auf Leinwand, Porträt des Sohnes des Kanzlers Bartenstein mit Familie; österreichisch, um 1770 (s. Fig. 237).

**Mühle.** Mühle: An der Straße nach Zwettl, Zinnengiebel an einer Schmalseite. Ornamentale Sgraffitomalerei mit gemalten Fensterumrahmungen mit Kartusche und Flachgiebeln. XVII. Jh.

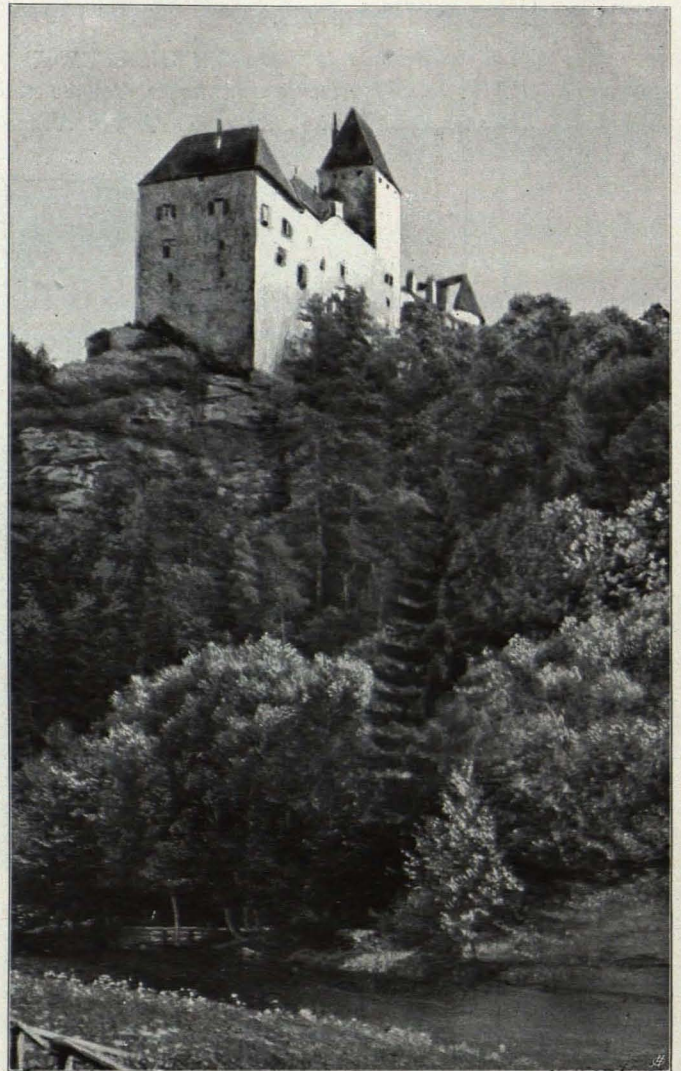


Fig. 233 Rastenberg, Ansicht von Südosten (S. 347)

## 2. Rastenfeld

Archivalien: Gemeindearchiv, Rechnungsbuch von 1711; Marktbewilligung von 1756.

Literatur: SCHWEICKHARDT, V. O. M. B. VI 138; FAHRNGRUBER 16 f.; TSCHISCHKA 105. — (Kirche) M. W. A. V. 1895, 215. (Ehemalige Glasfenster) W. A. V. 32, 44.

*R. ist seit 1271 als Markt (Fontes 2 III 275), seit 1330 als Pfarre nachweisbar (LINK, Annal. Zwettl I 394; Bl. f. Landesk. 1893, 17 f). Die Ortsobrigkeit hatte die Herrschaft Rastenberg.*

**Allg. Charakt.** Ansehnlicher Markt mit einem stattlichen, geschlossen wirkenden Hauptplatz mit Pranger und Johannesstatue.

**Pfarrkirche.** Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt.

Die schon im XIV. Jh. nachweisbare Pfarre (s. o.) scheint in protestantischer Zeit eingegangen zu sein; die Reformation hielt sich hier sogar ziemlich lange, denn noch 1630 gab es nach den Visitationsberichten in R. 100 Akatholiken und 1643 waren von den 400 Pfarrkindern noch die Hälfte lutherisch. Die ursprüngliche Kirche scheint nur aus dem jetzigen rechten Seitenschiff bestanden zu haben, das bis ins



XIII. Jh. zurückreichen dürfte. Auch das jetzige Langhaus gehört in seiner ursprünglichen Form noch dem Ende des XIII. Jhs. an und war, wie auf dem Kirchenboden noch erkennbar ist, flach gedeckt. Unter der Flachdecke befanden sich kleine abgerundete Schlitzfenster, die gleichfalls auf dem Kirchenboden noch

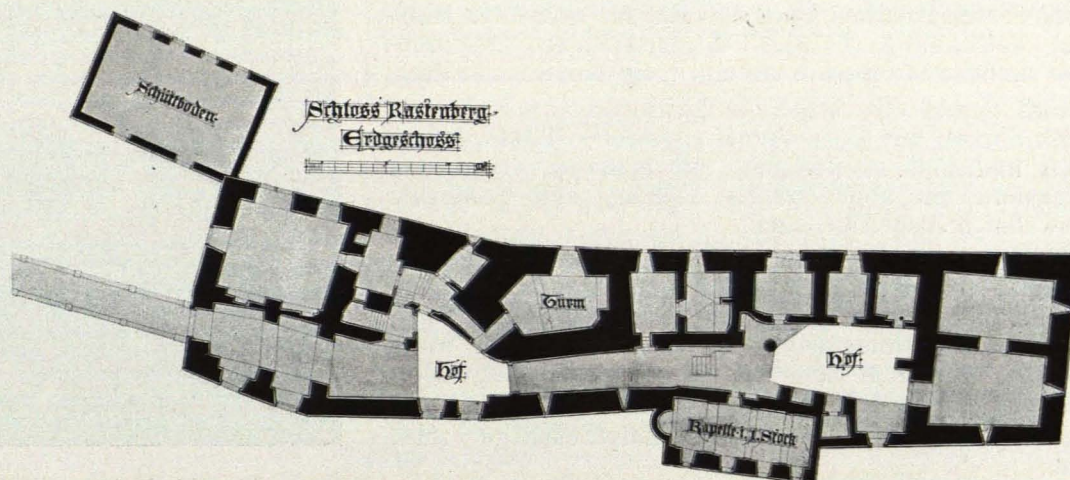


Fig. 234 Rastenberg, Grundriß des Schlosses, 1:600 (S. 347)

wahrnehmbar sind. Die jetzige Form der Einwölbung des Langhauses ist eine spätgotische und stammt aus der Zeit um 1500, während der Chor der Zeit um 1400 angehört. Im Chore befanden sich einst gemalte Fenster, deren letzte Überreste der Tradition nach zu profanen Zwecken verwendet worden sein sollen (s. Lit.).



Fig. 235 Rastenberg, Schloß, Hoffenster (S. 347)

Die interessante Kirche ist aus einer schon im XIII. Jh. erweiterten romanischen Kapelle entstanden; dieser Erweiterungsbau, flachgedeckt und mit schmalen Fenstern, über der zum Seitenschiff gewordenen ursprünglichen Kapelle, folgte einem auch sonst im Waldviertel verbreiteten romanischen Typus und ist verwandt mit den Kirchen von Gmünd und Raabs (W. A. V. V. 80). Auch der massive Westturm gehört noch der romanischen Anlage an. Von den gotischen Teilen sind die mit skulptierten Gesichtsmasken geschmückten Konsolen, die die Rippen des Chores tragen, von Interesse und ebenso im Langhause die an beiden Seiten des Mittelschiffes geführten, mit der westlichen Empore zusammenhängenden Seitenemporen, die die Kirche von R. der von Senftenberg (s. dort) verwandt erscheinen lassen.

Beschreibung.

Langhaus; Chor; Turm; Anbauten.

Grau verputzter Bruchsteinbau, mit weißen Lisenen und Ortsteinen (Fig. 238).

Äußeres.  
Fig. 238.

Langhaus: In der Mitte der Turm; glatte Giebelfront, im linken Seitenschiff schmaler Fensterschlitz. — S. Ein quadratisches und ein kreisrundes Fenster; im halbrund abgeschlossenen Seitenschiff nach S. ein halbrund abgeschlossenes und ein quadratisches Fenster, mit profilierter

Langhaus.



und von Stabwerk eingefasster Laibung; an der West- und Ostseite je ein schmaler Schlitz. — N. Im Seitenschiff rechteckige Tür, mit vorspringendem Gebälk, zwei segmentförmig abschließenden Fenstern. In der überragenden Mauer des Hauptschiffes ein Fenster. An der Nordostecke, zwischen Chor und Anbau, steinernes Hohlmaß (Metze), kelchförmig, XVII. Jh. Ziegelsatteldach mit Dachfenstern; das südliche Seitenschiff mit einem eigenen Schindeldach.

**Chor.** Chor: In fünf Seiten des Achteckes geschlossen, mit grauem abgeschrägten Sockel, mit sechs einmal abgestuften Strebepfeilern mit Pultdach und fünf zweiteiligen, mit Maßwerk versehenen Spitzbogenfenstern mit abgeschrägter Laibung und Sohlbank. Steiles abgewalmtes Ziegelsatteldach.

**Turm.** Turm: In der Mitte der Westfront. Im W. Rundbogentür, darüber Rundbogennische mit abgeschrägter Laibung und rechteckigem schmalen Schlitz; links davon kleines Gitterfenster in Steinfassung, darüber quadratische Gitterfenster; weiter oben, in der Mitte schmaler Schlitz. An jeder Seite ein rundbogiges steingefasstes Schallfenster. Ziegelsatteldach mit Metallknäuf.

**Anbauten.** Anbauten: 1. Südseite des Langhauses; Emporenstiege; stark modernisiert.

2. Nordseite des Langhauses; Sakristei; rechteckige Tür im N., darüber spitzbogiges Fenster; im O. ein halbrundes Fenster. Ziegelpultdach.

**Inneres.** 1900 restauriert, blau und weiß gefärbelt (Fig. 239).

**Langhaus.** Langhaus: Netzgewölbe mit drei Stichkappen jederseits, auf je sechs Pfeilern aufruhend; jederseits drei stark vortretende Wandpfeiler an Stelle der außen fehlenden Strebepfeiler. Westempore auf einem Netzgewölbe ruhend, das über das Mittelschiff gespannt ist; die Brüstung mit eingebledeten quadratischen Feldern in profilierten Steinrahmen; zwischen den Pfeilern im S. und N. zweiteilige Seitenemporen, getragen von den zwischen die Pfeiler und Wandpfeiler eingespannten Mauerbögen. Die den einzelnen Pfeilerintervallen entsprechenden Emporenteile sind durch rechteckige Türöffnungen miteinander verbunden; in der rechten Empore kleiner, rechteckiger, profilierter Türstock, mit eiserner Tür in die Paramentenkammer. Das südliche gratgewölbte Seitenschiff, um mehrere Stufen erhöht, mit halbrunder Apsis, in der ein vermauerter Spitzbogenschlitz mit abgeschrägtem Gewände erkennbar ist. — N. Seitenschiff, Gratgewölbe durch Gurtbogen getrennt, an der Ostseite Rundnische.

**Chor:** Um zwei Stufen gegen das Hauptschiff erhöht und durch eingespannten spitzen Scheidebogen von ihm getrennt. Zwei queroblange Kreuzrippengewölbejoche, mit runden Schlußsteinen, die Rippen hoch auf Konsolen aufruhend, die mit skulptierten Gesichtsmasken verziert sind. Abschluß in fünf Seiten des Achteckes mit einer viereckigen und fünf dreieckigen Stichkappen; Altarraum um zwei weitere Stufen erhöht. Rechts Segmentbogennische.

**Hochaltar:** Im Chor; Holz, grün marmoriert, mit Säulen, verkröpftem Gebälk, Volutenaufsatz; als Bekrönung Dreieinigkeitskranz, Holz polychromiert, links und rechts geringe polychromierte Statuen von Heiligen. Altarbild, Öl, Leinwand, Himmelfahrt Mariä; Kremser Schmidt, um 1760. Auf der Schulter der hl. Anna: *P. V. in R. 1757*, was als Datierung für den ganzen Altar gelten mag.

**Gemälde:** 14 Stationsbilder, Öl auf Leinwand, unter dem Einflusse des Kremser Schmidt, um 1820.

**Skulpturen:** Im Hauptschiff: 1. Polychromierte Statuette der Madonna mit Kind, stehend, Holz; Mitte des XVI. Jhs.

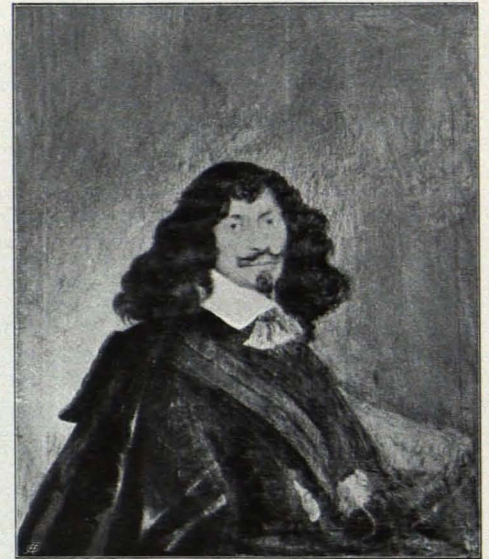


Fig. 236 Rastenberg, Schloß,  
Porträt des Grafen Joh. Mar. Lamberg (S. 348)



Fig. 237 Rastenberg, Schloß,  
Gruppenporträt der Familie Bartenstein (S. 348)

**Chor.**

**Hochaltar.**

**Gemälde.**

**Skulpturen.**





Fig. 238 Rastenfeld, Pfarrkirche (S. 349)

2. Sechs hölzerne Kerzenträger, der obere Teil spiralförmig gedreht, mit kelchartigen Aufsätzen, Holz, polychromiert. Der Weberzunft gehörend, Mitte des XVIII. Jhs.

Stühle: Drei Betstühle im Chore, mit hoher Rücklehne; Holz braun, mit vergoldeten Ornamenten; Mitte des XVIII. Jhs.

Fahne: Der Weberzunft gehörend; grünes Tuch mit eingenähtem Doppelbilde auf Leinwand; hl. Severinus beziehungsweise Maria mit dem Kinde; 1757.

Kasula: Aus gelber Seide, mit gestickten Blumen, die teils bunt, teils aus Silber sind; mit dem gestickten Lamberg-Sprinzensteinischen Wappen, Ende des XVIII. Jhs.

Grabstein: Vor den Stufen zum Chore rote Grabplatte mit Wappen und abgetretener Inschrift.

Glocken: 1. Durchmesser 97 cm (St. Georg, St. Francisc. Xav.): A. 1735 g. m. Ferd. Drackh in Krembs. „Ad pulsus ejus fratres properate sorores . . . Gratia cum nobis tunc erit atque salus“ — „Hanc ad majorem divini cordis honorem dono Franc. Xav. dedit Hödl (Hölde).“ — —

2. (St. Donatus, St. Florian) I. N. R. I. — S. M. O. P. N. — A. 1734. Drackh etc.

3. (St. Maria) „Ferd. Angerer g. m. in Wien a. 1780.“

Bildstöcke: 1. Im Ort, Marktsäule; prismatischer Sandsteinpfeiler auf breiter Basis, vierseitigem Sockel mit Gesimse, oben doppelter Steinplatte; Krönung durch Pyramidensturz mit Metallknauf; vom Pranger-eisen, XVII. Jh., 1864 renoviert.

2. Florianistatue aus grauem Stuck; quadratische Steinbasis, vierseitiges gemauertes Postament, mit kräftig profiliertem Gesimse; vorn Schild mit Inschrift von 1803, von Fruchtschnur umgeben; auf der Platte sitzen zwei Stuckengel; auf dem Postament überlebensgroße Statue des hl. Florian. Links und rechts zwei die Statue beschattende Ebereschen.

3. Östlicher Ortsausgang, vierseitiger Pfeiler mit abgeschrägten Kanten, auf Steinbasis; über dem Kapitäl vierseitiges Tabernakel mit einer offenen Seite; Steindach, Doppelkreuz; XVII. Jh.

4. Westlicher Ortsausgang; vierseitiger Pfeiler mit abgeschrägten Kanten auf Würfelbasis, mit gekehltm Würfelkapitäl, vierseitigem Tabernakel mit einer Nische; Steindach, Eisenkreuz, Ende des XVIII. Jhs.

5. Straße gegen Lichtenfels, gemauerter vierseitiger Pfeiler mit abgeschrägten Kanten, mit vierseitigem Tabernakel mit einer Nische; Steinzelddach; eisernes Doppelkreuz; um 1800.

## Rehberg (Krems), Markt

Literatur: SCHWEICKHARDT, V. O. M. B. III 204; Kremser Zeitung, 16. Juli 1893; Kremser Volksblatt, 21. Juli 1886. — (Ruine) PIPER, Burgen.

Alte Ansichten: Radierung von G. M. Vischer aus Arch. Austr. inf. 1672 (Fig. 240). — Aquarell von F. Jaschke um 1810 im Schloß Grafenegg. — Kolorierter Stich von Köpp von Felsenthal 1814. — Kupferstich um 1830. — Aquarell um 1830; Wien, Landesarchiv D. XXII 144. — (Ruine) Bleistiftzeichnung von J. G. 1850; ebenda, D. XXII 143.

Ein Hartvicus und Otto von Rechberch erscheinen zuerst um 1144. Sie stammen aus dem Hause der Herren von Lengbach und Otto von Lengbach erwarb Rehberg um diese Zeit als freies Allod (MEILLER, Regesta archiepiscop. Salisburg 537f.).



Fig. 239 Rastenfeld, Pfarrkirche, Innenansicht (S. 350)

Stühle.

Fahne.

Kasula.

Grabstein.

Glocken.

Bildstöcke.

Fig. 240.